

Gerolsteiner Fußgängerzone - eine unendliche Geschichte

Zu unserem Artikel „CDU vertagt Entscheidung“ (TV-Ausgabe vom 19. April) meint ein Leser:

Es gibt wohl kein weiteres kommunalpolitisches Thema, welches seit nunmehr 15 Jahren die Gemüter der Gerolsteiner Bürger so permanent beschäftigt wie unsere Fußgängerzone, früher auch als „Einkaufsmeile“ bezeichnet. Wurde diese in den ersten Jahren noch hoch bejubelt und als die Ideallösung für die Kernstadt angesehen, so wird deren Konzeption in den vergangenen Jahren mehr und mehr in Frage gestellt. Die Gründe dafür sind ebenso vielfältig wie die insbesondere von Anliegern und Geschäftsleuten vorgeschlagenen Änderungswünsche.

Soviel vorweg: Eine Lösung, die allen an der Diskussion Beteiligten gerecht wird, kann und wird es meines Erachtens nicht geben. Daran würde auch ein neutrales Gutachten für 44 000 Euro nichts ändern.

Ein solches Gutachten ist nämlich nur so gut wie dessen konsequente Umsetzung in allen für die Fußgängerzone relevanten Bereichen, und dies ist weitaus mehr als die Frage nach einer sinnvollen Verkehrsregelung und einer (möglicherweise) optimalen Öffnungszeit für Kraftfahrzeuge. Das nur schwer zu lösende Problem des Ladenleerstandes, eine einheitliche Regelung der Ladenöffnungszeiten, ein (noch) attraktiveres und breitgefächertes Warenangebot sowie eine ansprechende und zum Verweilen einladende Innenstadt sind sicherlich Mindestanforderungen, welche primär gelöst werden müssen. Diese Probleme können zum größten Teil aber nur von den Gewerbetreibenden selbst in Angriff genommen und beseitigt werden. Die Gründung einer „Freien Liste“ (auch) als Reaktion auf die für einige Geschäftsleute als unbefriedigend oder als nicht ausreichend empfundenen Lösungsansätze der CDU wird von mir als Gerolsteiner Bürger und als derzeitiges Mitglied des Stadtrates voll und ganz begrüßt. In der heutigen Zeit finden sich leider immer weniger Menschen, die bereit sind, viel Zeit und Engagement für das Allgemeinwohl zu investieren.

Neue Kandidaten mit guten Ideen und der Bereitschaft, an der Lösung aller, nicht nur spezieller kommunaler Probleme aktiv mitzuarbeiten, stellen fast immer eine Bereicherung der politischen Landschaft dar.

Im Gegensatz zu einigen Kandidaten der sich formierenden „Freien Liste“ sehe ich allerdings in den Mitgliedern anderer Fraktionen keine politischen Gegner, deren Mehrheit man „knacken“ muss oder welche man, so zuletzt geschehen im Wahlkampf für das Amt des Bürgermeisters persönlich angreifen und unfairste Weise verunglimpfender Aktionismus, extreme Polarisierung sowie die verbale Diffamierung des so genannten „politischen Gegners“ haben in der Kommunalpolitik keinen Platz und schaden der guten Sache. Letztendlich darf es auf kommunaler Ebene nur darum gehen das Beste für die Stadt und Stadtteile zu erreichen, egal von welcher Seite der Lösungsansatz kommt.

Kommentar [s1]:
Der Auftrag war schon 2003 vergeben worden. Diese Art des Vertuschens und Trixens setzt sich bis heute fort .

Kommentar [s2]:
Eine sehr verräterische Passage: Diese Beschimpfung einer noch nicht einmal gewählten Gruppe, zeigt die Angst, dass es nun mit der nicht öffentlichen Friedhofsruhe vorbei sein könnte.

So wurden denn auch in der jetzigen Legislaturperiode im Stadtrat wie auch in den Ausschüssen viele Beschlüsse einstimmig und über Fraktionsgrenzen hinweg gefasst. In diesem Sinne hoffe ich auf einen fairen, an der Sache orientierten, Wahlkampf.

Volker Simon

Gerolstein

Kommentar [s3]:

Als ob das das Ziel des demokratisch geführten politischen Streitens sei!